

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 2 (1926-1927)
Heft: 11

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche von Kindern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

lustige Aussprüche von Kindern



Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Auf einem Spaziergang in unserm Quartier erblickt mein Kind einen ihm noch unbekannten, recht schlanken Polizeimann. Auf meine Frage, warum es denn meine, dass der Mann aber gewiss noch nicht lange Polizist sei, antwortet das Kind: « Ja, weil er noch nicht dicker ist! »

O. T.

★

Zwei kleine Mädchen spielen mit der Puppe « Beerdigung »; eben graben sie ein Loch, um das tote Püppchen zu begraben. Der zufällig vorbeigehende Dorfarzt schaut den Kindern zu:

« Was mached ihr da? »

« Uesers chranke Bäbi isch gstorbe, ietz wie mer's vergrabe. »

« Heit-er nid welle de Dokter hole? »

« Nei, mir hei's sälber töt. »

Frau F. S.-F.

★

Wir besprachen in der Schule die Lebensgeschichte Peter Roseggers. Die Ueberschrift hiess: Wie ein Bauernbub ein Dichter wurde.

Lehrer (fragt einen Knaben, der nicht aufgepasst hat): « Wie heisst die Ueberschrift? »

Max Himmler: « Wie ein Bauernbub ein Dicker wurde. »

Iris Meyer, Zollikon.

★

Klein Huldli ist beim Götti in die Ferien eingeladen. Viele gute Ratschläge und Verhaltensmassregeln der Mama begleiten das Ferienkind. Es ist Sonntag. Beim Essen fängt die Kleine plötzlich an zu weinen. Besorgt fragt der Götti, was fehle, worauf die Kleine schluchzend erwidert: « Mama hat gesagt, als ich fortging, du musst dann beim Götti schön brav sein und alles essen, was man dir schöpft, da darfst du nicht sagen, das mag ich nicht, und... und... ich kann aber diesen (Kotelett-) Knochen nicht beissen... »

J. B.

★

Die beiden kleinen Jungen sehen von ihren Bettli aus dem Vater zu, wie er Zimmerymnastik macht. Als der Vater bei der Kniebeuge angelangt ist, sagt der Grössere: « De Vater gaht grad ufe und abe wie-n-en Lift »; « nei, » sagt der Kleinere, « grad wie-n-en Schybestand. »

Frau A. H.-N., Sch.

★

Der kleine Maxli geht mit seiner Mama in den Wald spazieren und stolpert dabei über eine Baumwurzel. Die Mama weist ihn zurecht, er solle doch besser aufpassen und die Augen offen halten. Darauf ruft Maxli entrüstet aus: « Chasch du nid luege wo-n-i loufe? »

O. B.